

Sehr geehrte Frau BM Lehnert, Sehr geehrte Frau Bauer,
werte MitarbeiterInnen der Verwaltung, Kolleginnen und Kollegen
des Gemeinderats,

auch dieser Haushaltsplan wird, wie all jene der letzten Jahre schon,
keine Euphorie entfachen. Dies liegt an der bestehenden
Schuldenlast, sowie am immer noch vorhandenen strukturellen
Defizit bei den laufenden Einnahmen und Ausgaben.

Wir von der Fraktion SPD/FB begrüßen grundsätzlich die erfolgten
Schritte der Haushaltskonsolidierung, möchten dabei aber dabei ein
wenig mehr differenzieren:

Wir müssen uns von dem Gedanken verabschieden, dass wir entlang
der nächsten Jahre durch Einsparungen 6-stellige oder gar noch
höhere Beträge erzielen können – auch nicht beim Thema KITA
übrigens, was nicht heißen soll, dass man dort nicht sinnvolle
Anpassungen machen kann.

Das bereits genannte strukturelle Defizit kann langfristig nur durch
eine entscheidende Verbesserung der Gewerbesteuerreinnahmen
behoben werden. Dabei ist die endgültige Absage der Firma Atlanta
natürlich ein empfindlicher Schlag ins Kontor.

Hier brauchen wir eher früher als später eine vergleichbar finanziell
attraktive Alternative, ansonsten ist das im Plan genannte Ziel
Haushaltsausgleich weder 2025, noch 2030 erreichbar.

Denn bei der Ausgabenseite stehen wir, wie all die Jahre zuvor, ohne
wenn und aber hinter den zu verausgabenden Personalkosten, sei es
im Bereich KITAS oder im Bereich Verwaltung. Die Anzahl der
Verwaltungsstellen ist keineswegs übertrieben, auch wenn Abläufe
natürlich ständig hinterfragt werden sollten, wie Frau Bauer richtig
erwähnt hat.

Und im Bereich KITA bleiben wir bei unserer festen Überzeugung,
dass eine Streichung von etablierten Betreuungsmodellen am Ende
des Tages genauso viel Geld kostet, wie es erspart, da die Gemeinde
dadurch entscheidend an Anziehungskraft verlieren würde. Die

äußerst positiven Einkommenssteuereinnahmen wären dann nicht im bisherigen Umfang zu halten.

Da versteht es sich von selbst, dass wir hinter den 2 neuen KITA-Gruppen im bald so genannten „Wurzelwerk“ in der Residenz in der Wilhelmstraße stehen. Hierzu sei noch angemerkt, dass sich die Entscheidung sich dort „nur“ einzumieten, als die flexiblere und richtige Lösung entpuppt hat.

Eine weiter gehende Streichung von Mitteln für freiwillige Aufgaben als vorgesehen wäre sinnwidrig, da hiervon vor allem unsere tatkräftigen Vereine betroffen wären und somit der soziale Kit in unserer Gemeindegemeinschaft.

Das hierin steckende Einsparungspotential würde uns ohnehin nicht entscheidend voranbringen, wie schon mehrfach besprochen und betont.

Die ohnehin nicht einfache finanzielle Situation wird durch die nun fast schon 2 Jahre andauernde Pandemie natürlich keinesfalls einfacher, wobei wir als Kommune bislang fast alle hierdurch entstandenen größeren Verluste in 2020 und 2021 dankenswerterweise durch diverse Corona-Hilfen von Bund und Land auffangen konnten.

Bei all der berechtigten Kritik an der nach wie vor bestehenden Unterfinanzierung der Kommunen – ganz speziell der kleineren Gemeinden wie der unseren – muss dieser Umstand durchaus positive Erwähnung finden.

Gerade in diesen Zeiten ist es aus unserer Sicht dann aber ein zumindest unglückliches und falsches Signal, wenn wir als Gremienmitglieder für reine Präsenztermine Sitzungsgeld abgerechnet bekommen, während zahlreiche Ehrenamtliche sogar seit 2 Jahren auf die Auszahlung von Ehrenamtszuschüssen verzichten, damit der jeweilige Verein nicht noch weiter in finanzielle Nöte kommt.

Damit es nicht falsch verstanden wird: das Sitzungsgeld für unsere Sitzungen ist eher zu niedrig, als dass es zu hoch wäre. Aber es sollte auf offizielle Sitzungen beschränkt bleiben. Wenn man manche E-

Mail-Verläufe betrachtet, so könnte man vielleicht noch auf die Idee kommen eine Abrechnungsposition Schmerzensgeld einzuführen.

Bei den Themen Steuern und Gebühren haben wir nun vor allem bei Letzterem Anpassungen erfolgen lassen, die vertretbar und besonders im Bereich Friedhofsgebühren überfällig waren.

Selbstverständlich muss man hier darauf achten, dass man diese Stellschrauben nicht überdreht, da etliche Gebührenzahler auch selbst finanzielle Einbußen durch die Pandemie erdulden müssen.

Da der Spatenstich zu In den Beeten II nunmehr erfolgt ist und die Gemeinde mit entsprechenden Einnahmen rechnen kann, sei nochmals der Hinweis erlaubt, dass die angespannte finanzielle Situation der Gemeinde und vor allem die Schuldenlast, noch um ein Vielfaches höher wäre, wenn wir – wie es manche lautstark forderten – das Baugebiet nicht ausgewiesen hätten.

Und auch im Hinblick der immer wieder – und nicht immer zu Unrecht – hitzig geführten Diskussionen über die Innenverdichtung und deren Art und Weise war und ist das Baugebiet In den Beeten II eine absolut richtige Entscheidung in finanzieller und wohnraumtechnischer Hinsicht.

Wie der Schwabe so gerne sagt: ein Tod muss mer sterbe.

Deswegen sollte jeder Extrawunsch aus den verschiedenen Fraktionen zu diesem und kommenden Haushalten auch immer von einem Vorschlag zur seriösen Gegenfinanzierung begleitet sein. Und jeder und jede sollte sich nicht nur klar dazu bekennen, was man nicht will, sondern zu dem, was man will.

Wir wollen, dass Groß- und Kleiningersheim eine lebenswerte und vor allem für Familien attraktive Gemeinde bleibt, in der die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen hohen Stellenwert hat. Eine Gemeinde, in der sinnvoll und nachhaltig in die bestehende Infrastruktur investiert werden kann, um hier Arbeitsplätze zu erhalten und zu schaffen – hierfür müssen wir durch die deutliche Verbesserung der laufenden Einnahmen die Voraussetzungen schaffen.

Auf dem immer noch weiten und steinigen Weg zu einem strukturell ausgeglichenen Haushalt sollten wir auch bedenken, dass das Wort „Bürgerbeteiligung“ schnell gesagt ist und damit letzten Endes aber von den Betroffenen oft eher „Wunscherfüllung“ gemeint ist.

Deswegen sollte die Kommunikation immer klar sein in Bezug darauf, wo wir als Gremium mehrheitlich die Prioritäten sehen und setzen. Ganz so, wie es die Verwaltung richtigerweise mit dem Gemeindeentwicklungsplan vorsieht, für dessen Realisierung wir trotzdem das nötige Kleingeld brauchen.

In diesem Sinne danken wir der Verwaltung und insbesondere der Kämmerei für den Haushaltsplan und bei allen Gemeindebediensteten für die geleistete Arbeit. Wir sind bereit die kommenden Aufgaben in 2022 mit zu stemmen.

Danke für die Aufmerksamkeit.